



HILFSWERK DER MARIENSCHWESTERN VOM KARMELO
Rundbrief Weihnachten 2010, Jahrgang 9/2, 17. Ausgabe



ES BEGANN MIT DER HINGABE ...

Inhalt

Unterstützung für Mizigo

Jubiläumprojekte 2011

Es begann mit der Hingabe eines Menschen

Baumeister der Zukunft

Dorfgeschichten anderer Art

„Meine Berufung ist die Liebe“



EIN HERZLICHES GRÜß GOTT!...



...meinen Lieben in der Heimat!

Wieder stehen wir in der Vorbereitung auf Weihnachten. In unserer Gemeinschaft melden sich leise Stimmen: daheim ... kommt der Nikolaus, schneit es, ist Adventmarkt, werden Kekse gebacken ... Und dabei wird Vertrautes und Heimeliges im Herzen lebendig.

In unserer tropischen Klimazone wird mir - jedes Jahr aufs Neue - bewusst, wie in der gemäßigten Klimazone die Jahreszeiten die Feste des Kirchenjahres „unterstreichen“. Das „Sterben“ in der Natur im November, die länger werdenden Nächte, die Dunkelheit im Dezember mit ihrem lichtvollen Höhepunkt. Als die Nacht am dunkelsten war, „kam vom königlichen Thron dein allmächtiges Wort.“ (vgl. Weisheit 18, 14-15) und überwand die Dunkelheit, der Tag wird wieder länger. Christus, das Licht kam in unsere Welt! Auf Ostern, dem Fest der Auferstehung zu, erleben wir auch eine „Auferstehung der Natur“ aus der winterlichen Ruhephase. Hier in Afrika ist es allein der Glaube, der uns durch diese kirchlichen Jahreszeiten trägt.

Auch das Jahr 2010 hat uns - wie wohl jedem - frohe und weniger frohe Stunden gebracht. Aber wir dürfen alle diese Stunden in Gottes liebevoller Hand geborgen wissen.

In aufrichtiger Dankbarkeit für all Euer Mittragen, für all Eure Unterstützung, Euer Gebet, wünsche ich jedem Einzelnen von Euch ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes begleitende Liebe und Seinen Segen im Neuen Jahr 2011.

Sr. M. Elisabeth Brunmayr

UNTERSTÜTZUNG FÜR MIZIGO

Mitbauen an einer „besseren Welt“ - Sr. M. Elisabeth Brunmayr berichtet über Fortschritte in Mizigo

BAUEN, BAUEN, BAUEN, ...

Nach wie vor stehen im Diözesanen Bildungshaus in Mizigo größere Bauarbeiten an. Die Gebäude sind so unvollständig, dass auch von Seiten der einheimischen Bevölkerung Hinweise kommen, dass die Zimmer auch für AfrikanerInnen nicht geeignet sind.

An „Misereor“ ist ein Ansuchen eingereicht. Das Projekt umfasst den Bau eines 40-Zimmer-Traktes auf dem Platz eines alten Gebäudes. Daneben müssen 24 bestehende Zimmer dringend renoviert werden. Für diese Renovierungsarbeiten ist uns Familie Huttegger eine ganz große Hilfe. Aber wie es so oft ist, wenn man mit etwas beginnt, dann geht eines ins andere. Ein Brunnen soll gebohrt, ein Overheadtank zur Wasserversorgung angeschafft werden, Wir haben bis jetzt kein Büro, keine Rezeption, usw. Mizigo kann einmal ein schönes Platzerl für die Menschen in unserer Diözese und auch darüber hinaus werden. Die Menschen sagen mir: „Mizigo ist schon um vieles schöner geworden!“ - aber die großen Arbeiten und Aufgaben stehen erst an.

Wir brauchen auch die Hilfe von Organisationen. Ich liebe diese Arbeit. Es ist schön, dass auch Menschen aus Österreich, Freunde und Bekannte, für einige Tage oder Wochen zu uns nach Uganda kommen, erleben, wie es bei uns wirklich ist und sich bei uns in Mizigo wohl fühlen können.



FAMILIE HUTTEGGER

Am 16. November holte ich mit freudigem Herzen Maria und Markus Huttegger vom Flughafen ab. Markus Huttegger, Diakon, Pastoralassistent und gelernter Tischler und seine Frau Maria, Kindergartenhelferin, haben sich für neun Monate von ihren Arbeitgebern freistellen lassen, um hier in Mityana-Mizigo mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Da Markus und Maria aus dem salzburgerischen Pongau so lange Zeit im „Reich der Bugandas“ bleiben, wurden sie in einer kleinen Feier in ihren Clan-Stamm aufgenommen. Maria gehört nun zum Clan „NAGAWA“ und Markus zum Clan „LUBEGA“. Der „Aufnahmetest“ bestand im Essen von Heuschrecken, die es momentan in Hülle und Fülle gibt! Markus kam nach anfänglicher Überwindung immer mehr auf den Geschmack. Maria ließ es einstweilen bei einer Heuschrecke bewenden! Die „Wirkung“ dieses Menüs zeigte sich in der Leichtigkeit, mit der sich die beiden nach dem Essen an den traditionellen Tänzen beteiligten..



Oben: Einladung zum „Grashopper-Schmaus“!

Unten: die Gitarre von Markus Huttegger hat eine große Anziehungskraft. Daneben fühlt sich Markus wohl, wenn er die Trommel schlägt.



JUBILÄUMSPROJEKTE 2011

Wie ein Fest die „Welt umspannen“ kann.

Therese von Lisieux war erfüllt von der Sehnsucht, das Evangelium auf allen Erdteilen gleichzeitig zu verkünden. Mit unserem Hilfswerk in Uganda haben wir in Afrika zu wirken begonnen. Unsere Erfahrung ist, dass Verkündigung und praktische Sorge für die Lebensbedingungen der Menschen zusammengehören. Mit unseren Jubiläumsprojekten wollen wir das missionarische Wirken unserer Mitschwestern in Uganda unterstützen.

■ Ein Weg für die Menschen!

Heftige Regenfälle schwemmen den Schotterweg um die Gebäude von Mizigo immer wieder aus. Pflastersteine für einen Quadratmeter kosten auch hier 10 Euro. Für jeden Quadratmeter sind wir dankbar.

Spendenvermerk: Jubiläumsprojekt „Pflastersteine“

■ Familien, die Not leiden, und

keinen Weg aus der Armut finden bzw. Familien, wo ein Kind mit besonderen Bedürfnissen da ist, brauchen neben Beratung oft auch Unterstützung hinsichtlich Ernährung, medizinischer Versorgung und ein Haus, das Schutz vor Regen und Wind bietet.

Spendenvermerk: Jubiläumsprojekt „Familien in Not“

■ Im Bereich Bildung bewirken

wir „Hilfe zur Selbsthilfe“. Junge Menschen setzen sich mit Wissen, Kompetenz und Fertigkeiten für die Entwicklung des Landes ein. Sie haben dieselben Wurzeln wie ihre Landsleute und können sie in ihrer Muttersprache verstehen. Neben der Finanzierung von Ausbildungen geht es auch um Lehrmittel und Klassenräume.

Spendenvermerk: Jubiläumsprojekt „Bildung“



WIE EIN „KLEINES HOBBY“ ...

Der Bau unseres Konventshauses in Mizigo geht dem Ende entgegen. Wir hoffen, dass wir zu Weihnachten einziehen können. Markus legt jetzt die Fliesen. Ein Gewinn für die jungen Menschen, die dabei zusehen und helfen können. Maria und Sr. M. Grace John starten mit den Reinigungsarbeiten. Das Haus für unseren Konvent bauen zu können, ist abgesehen von mancher Mehrbelastung, etwas Schönes. Gerne denke ich weiter, wie es wohl sein wird, wenn wir einmal in unsere ewige Wohnung einziehen können, von der Christus gesagt hat: „Ich gehe hin, euch eine Wohnung zu bereiten!“ (vgl. Joh 14, 2) Wir sind bemüht, unser Haus schön zu gestalten, doch wie viel schöner wird es bei Christus sein, der gesagt hat: „Kein Auge hat es gesehen und kein Ohr gehört, was Gott denen bereiten hat, die ihn lieben!“ (vgl. 1 Kor 2,9) - Aber der Bau unseres kleinen Konventgebäudes war neben dem, was in Mizigo in nächster Zeit ansteht, fast wie ein kleines Hobby!

Sr. M. Elisabeth



GRÜßWORT



Liebe Freunde unseres HILFSWERKES

Es begann mit der Hingabe eines Menschen. Am 26. Februar 1861 feierte Sr. Theresia Böck ihre erste Profess und damit begann unsere Ordensgemeinschaft der Marienschwestern vom Karmel zu leben „in Freundschaft mit dem lebendigen Gott“.

Dankbar blicken wir mit Ihnen im kommenden Jahr auf „150 Jahre Marienschwestern vom Karmel“ zurück.

In gleicher Weise - mit der ersten Profess von Sr. M. Grace John - durften wir im heurigen Jahr in Uganda einen Höhepunkt erleben. Sie ist unsere erste afrikanische Mitschwester. Wenige Tage später durften wir zwei junge Frauen in die Kandidatur aufnehmen. Unser Wirken in Uganda beginnt mit Gottes Gnade Fuß zu fassen.

Dankbar freuen wir uns über den Segen Gottes, der mit uns und Ihnen allen ist! Gesegnete Weihnachten und viel Kraft, Zuversicht für das Neue Jahr des Heiles 2011.

*Sr. M. Michaela Pfeiffer
Generaloberin*



ES BEGANN MIT DER HINGABE EINES MENSCHEN ...

Wie unsere Gemeinschaft der Marienschwestern vom Karmel in Österreich zu leben begann mit der Hingabe eines Menschen, fasst unsere Gemeinschaft in Afrika Fuß mit der Hingabe eines Menschen. Dieses Ereignis durften wir heuer - am „Vorabend“ unseres Jubiläumsjahres 2011 - feiern. Ein historischer Tag in unserer 150jährigen Geschichte: Sr. M. Grace John Okumu aus Homa Bay, feierte am 8. Sep. 2010 ihre erste Profess in der Pfarrkirche St. Kizito in Kyengeza. Sie ist unsere erste afrikanische Marienschwester.



„Im Angesicht der versammelten Gemeinde ... will ich ... dem Herrn meine Gelübde darbringen.“ Generaloberin Sr. M. Michaela nimmt die Gelübde von Sr. M. Grace John entgegen.



„Ich will Marienschwester werden! Jesus nachfolgen, mit den Menschen sein, leben und arbeiten.“ Sr. M. Grace John

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.“ Jes 43, 1

GOTT RUFT DURCH MENSCHEN ...

2004 machte sich Sr. M. Antonia Dulong von unserer Missionsstation in Kyengeza zu einem mehrtägigen Besuch nach Kenia auf. Sie kehrte mit vielen Eindrücken von Begegnungen, Naturparks und anderen Sehenswürdigkeiten wieder zurück, ohne zu ahnen, dass sie einer jungen Kenyanerin Licht auf ihrer Suche nach dem Weg der Nachfolge Jesu war ...

Für Sr. M. Grace John war die Begegnung mit Sr. M. Antonia entscheidend. Sie erfuhr, dass es auch eine karmelitanische Gemeinschaft gibt, die sich verschiedenen sozialen Aufgaben widmet und genau da spürte sie: Das ist es! Ich will Marienschwester werden, in der karmelitanischen Spiritualität Jesus nachfolgen und mit den Menschen sein, leben und arbeiten. Im Rahmen ihrer Ordensausbildung war sie drei Jahre (2007-2010) in Österreich. Sie sagt über diese Zeit: „Ich lerne hier den Ursprung kennen. Für die Zeit meiner Ordensausbildung bin ich gerne hier, aber ich bin hier für Afrika.“ Die „Gute Nachricht“ - das Evangelium - ist in ihrem Herzen angekommen, mit der Gnade Gottes antwortet sie täglich mit ihrem Leben. Halt und Orientierung findet sie in der Botschaft des heiligen Johannes vom Kreuz, nach ihm hat sie ihren Ordensnamen „John“ gewählt. Durch ihr Wirken verkündet sie die „Gute Nachricht“ und gibt Zeugnis für das Geschenk der Erlösung. Ihr Name ist ihr Lebensprogramm.



EINDRUCKSVOLLES FEST!

Ein Blick hinter die Kulissen

■ „Ein besonders frohes Ereignis war die erste Profess von Sr. M. Grace John. Der Bischof selbst, Priester und Schwestern aus unserer Diözese Mityana, kamen neben vielen anderen zu dieser Feier, um, wie sie selbst sagten, ‚Zeugen dieses Ereignisses‘ zu sein.“

Sr. M. Elisabeth

■ „Mein Anteil an den Festvorbereitungen war die Dekoration in Kirche und Konvent. Dreiecksgirlanden als Symbol für die Dreifaltigkeit sind sehr beliebt. Zu den kirchlichen Farben gelb und weiß, sorgte ich auch für rote. Das ist die Lieblingsfarbe von Sr. M. Grace John und die Farbe der Liebe, des Heiligen Geistes, aber auch des Leides.“

Sr. M. Edith

■ „Der Blumenschmuck für die Kirche bereitete mir noch Kopfzerbrechen. In der Trockenzeit sucht man im Garten vergeblich nach Blumen. Doch Michael, unser Nachbar, brachte mir einen Eimer voll weißer Chrysanthemen und roter Rosen aus Kampala mit.“

Sr. M. Margit

■ „Zur Profess unserer ersten afrikanischen Mitschwester M. Grace John war ‚Pionierarbeit‘ nötig. Liturgische Texte mussten übersetzt werden und an viele festliche Details war zu denken. Es wurde ein wunderschönes, lebendiges, farbenfrohes afrikanisches Fest. Wir freuen uns, dass Sr. M. Grace John zu uns gehört.“

Sr. M. Antonia

■ „Die Professfeier von Sr. M. Grace John ist ein Meilenstein in der Geschichte unserer Missionsstation und jener sonnige Tag wird mir in steter Erinnerung bleiben.“

Sr. M. Margit

■ „Tanz mit dem Wort Gottes! - Einer der bewegendsten Augenblicke war für mich, wie Sr. M. Grace John ihre Bibel tanzend zum ‚Tisch des Wortes‘ brachte. Ja, das Evangelium ist in ihrem Herzen ‚ans Ziel‘ gekommen.“

Sr. M. Bernadette, Noviziatsleiterin

■ „Die Professfeier unserer ersten afrikanischen Mitschwester war mir Anlass zurückzublicken und vorzuschauen. Mir wurde bewusst, wie sehr wir durch alle Höhen und Tiefen behütet und sicher geleitet sind.“

Sr. M. Edith

■ „Das Festtagswetter überließen wir dem heiligen Petrus, der volles Verständnis hatte und zur Zufriedenheit aller agierte.“ Sr. M. Margit

■ „Am 8. September war es soweit: Menschen aus der ganzen Umgebung feierten mit uns. Durch den Tanz und die stimmungsvolle, rhythmische Musik wurde die Eucharistiefeier zu einer großen gemeinsamen Festlichkeit. Bei der Gabenbereitung gab jeder was er geben konnte (z.B. auch einen lebenden Hahn, ...). Der Abschluss war das große gemeinsame Mahl und lebendiges, frohes Beisammensein.“ ☺

Sr. M. Benedicta, Sr. Hanna Maria

„BAUMEISTER DER ZUKUNFT“

Sr. Margit freut sich über den Besuch der Mitschwestern aus Österreich, die gekommen sind, um einen „Meilenstein unserer Geschichte“ life zu erleben.



„Liebe Mitschwestern, danke, dass ihr gekommen und ein Stückchen Weg mit uns gegangen seid. Mit eurem Frohsinn, eurem Singen und Spielen habt ihr das Fest bereichert! Ihr werdet erkannt haben, dass der Lebensweg der Menschen hier kein Wellnessweg, sondern mehr ein Fitnesspfad und am aller ehesten vielleicht ein Kreuzweg ist...“

... doch führt dieser Weg nicht in Dunkelheit und Leere, sondern in die Freude und Fülle. Denn der, der diesen Weg vorausgegangen ist, sagte: ‚Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.‘ (vgl. Joh 10,10) Mit diesen Worten möchte ich Euch ermutigen an der Zukunft zu bauen und im Geist Jesu Christi die Welt mitzugestalten.“



Sr. Margit berichtet weiter:

Als ich die Namen der Schwestern erfuhr, die zur Professfeier von Sr. M. Grace John kommen, erkannte ich, dass es gerade die Jüngsten unserer Gemeinschaft waren. Mir wurde klar, wie sehr sich die Zeiten geändert hatten! Vor 50 Jahren wäre es undenkbar gewesen, dass eine junge Schwester, die noch in der Ausbildung stand, eine so weite Reise hätte machen dürfen. Doch allmählich wurde mir der Sinn klar: Diese jungen Schwestern sind ja die **Baumeister der Zukunft!** Sie werden das „junge Reis aus altem Stamm“ - unsere Kongregation - in die Zukunft tragen. So ist es für sie eine wertvolle und nützliche Erfahrung, wenn sie sehen und erleben, wie es in einem der ärmsten Länder der Welt „wirklich ist“:

- Menschen, für die das „tägliche Brot“ nicht selbstverständlich ist,
- Menschen, die kein Geld haben,
- Menschen, die im Krankheitsfall nicht ins Spital gehen oder den Arzt aufsuchen können;
- ... dass ein rebellierender Zahn kurzerhand entfernt wird, weil eine Plombe oder gar eine Krone unerschwinglich ist.
- Den jungen Schwestern wird bewusst werden, dass vielen jungen Menschen hier der Weg zu höherer Bildung verschlossen ist, weil niemand für sie zahlt.

Das sind Erfahrungen, die besonnen, dankbar und bescheiden machen! Eigenschaften, die man für sein Leben braucht.

Sr. M. Benedicta Pecksteiner (li) und Sr. Hanna Maria Tudor (mitte) schildern ihre Eindrücke:

Wir hatten die Möglichkeit, einen Einblick in die Aufgaben unserer Mitschwestern zu bekommen und die Lebensweise der AfrikanerInnen „hautnah“ zu erleben. Ebenso war es eine große Freude, unsere zwei Kandidatinnen Cissy und Nakato kennenzulernen.

- Unzählige Menschen sind auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen. Keine Versicherung oder staatliche Hilfe gewährleistet eine sichere Versorgung. Leben und Überleben liegen hier so nahe beieinander.
- Sie leben mit dem Notwendigsten und sind trotzdem – oder gerade deshalb glücklich und zufrieden.
- der achtsame Umgang mit allen Dingen - besonders mit Nahrungsmittel hat uns sehr nachdenklich gemacht.
- Kinder wachsen ohne Massenmedien, Internet, PCs, ... auf; persönliche Begegnungen haben mehr Wert, Raum und Zeit.
- „Die Europäer haben die Uhr und die Afrikaner die Zeit“ Dieses Sprichwort hat sich dort bewahrheitet...
- Eine gute Ausbildung bietet eine wesentliche Grundlage für das spätere Leben.
- Kinder und Jugendliche lernen unter einfachsten Bedingungen und ohne technische Hilfsmittel.
- Schüler müssen oft noch zusätzlich arbeiten, um das Geld für die Ausbildung aufbringen zu können.
- Körperstrafe in der Schule ist dort nahezu alltäglich, viele Lehrer sind jedoch bemüht, dies „abzuschaffen“
- „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist ein sehr großes Anliegen in unserer Missionsstation.

Aufrichtigen Dank an ALLE „BaumeisterInnen der Zukunft“, die unser Wirken in Uganda unterstützen! - Sr. M. Margit Zimmermann

„DORFGESCHICHTEN“ ANDERER ART

Sr. M. Antonia Dulong berichtet von benachteiligten Kindern und „Heiligen der Zufriedenheit“ in der Pfarre Kyengeza



WIR FEIERN DIE HL. THERESE!



28 Kinder des Ebimuli-Kinderchores feierten in Mizigo das Fest ihrer Chorpatronin Therese von Lisieux. Sie zeigten großes Interesse und beteiligten sich eifrig am Festprogramm: einem Film mit anschließenden Quizfragen und - wie könnte es sein - mit gemeinsamem Singen.



Originelle sportliche Aktivitäten sorgen für den notwendigen Ausgleich.



Besonders schön war der Ausflug zum nahe gelegenen Wamala-See mit Bootsfahrt.



Die Erlebnis der Gemeinschaft, die guten Speisen und das Eis auf der Heimfahrt nach Kyengeza trugen auch zum gelungenen Fest bei!

Harriet, Sozialarbeiterin der Pfarre, und ich sind in den entfernt gelegenen Dörfern unterwegs und besuchen die Familien der Kinder des Sponsoren-Programmes. Insgesamt erwarten uns freudige Überraschungen, aber auch Herausforderungen!

Trotz Allrad hatte das Auto Mühe, durch den schlammigen Buschweg zu kommen. Endlich zeigte der Mann die gesuchte kleine Lehmhütte. Es hatte aufgehört zu regnen. Wir wagten uns vorsichtig aus dem Auto und kämpften uns im Schlamm durch bis zur Hütte. Es bot sich ein Bild äußerster Armut und Hoffnungslosigkeit, angesichts dieser „Ruine“, die doch als Haus bezeichnet wurde. Innen war es nicht viel besser. Die Bohnerernte in einer Ecke, das Geschirr in der anderen, in der Mitte die Matte, auf der wir Besucher zum Sitzen geladen wurden Da also wohnt sie - eine „Heilige der Zufriedenheit“! Sie, ihr Sohn und ihr Enkelkind. Das Baby schläft noch, der Sohn ist in der Schule. Und sie? Sie ist da, arbeitet am Feld, erntet, kocht und **sorgt für das Leben**. Sie jammert und weint nicht. Nein, sie lächelt uns zu, während die Perlen des Rosenkranzes durch ihre Hände gleiten und Radio Maria in dem kleinen Raum erklingt. „Schön, dass Sie mich besuchen, danke“ sagt sie. Dann: „Besuchen Sie auch unsere Nachbarin, sie ist alt und krank.“ So machen wir uns erneut auf - durch den Schlamm - zur nächste Hütte und die „Geschichte“ beginnt von Neuem

Heilige der Zufriedenheit!

Die bedürftigen Kinder von Malangala, Magonga, Mpiriggwa und Ttumbu besuchen die öffentliche Volksschule. Bei unseren Besuchen haben wir von ihrer ernsten und dramatischen Situation einen Eindruck bekommen. Nicht selten trafen wir die Kinder nicht in der Schule, sondern am Feld! „Während der Regenzeit müssen sie am Feld helfen“, sagten die Eltern. Manche Kinder trafen wir auf der Straße oder in Bars, weil sie heute keine Lust hatten in die Schule zu gehen und einmal der Langeweile und Härte des Lebens entgehen wollten. Im Gespräch mit Eltern spürten wir, wie hart es Kinder ohne Eltern haben. „Schwester, hier sind meine Kinder und hier sind die Waisenkinder. Sie sind von meinem verstorbenen Bruder“ Ihre Stellung in der Familie ist zweitrangig. Sie sind es, die nach der Schule auf dem Feld arbeiten, während die „echten“ Kinder ihre Hausübungen machen. Manche Kinder haben einen so weiten Schulweg, dass es kein Wunder ist, dass sie unterwegs „Stopp“ einplanen. Aber auch Freude durften wir erfahren. Es gibt Familien und Kinder, die es verstehen, dass Armut nicht gleich Hoffnungslosigkeit ist. Sie versuchen das Beste, unternehmen positive Schritte und schaffen eine erfolgreiche Ernte.

Lebende Werkstätte „NATURKOSMETIK in 4 SCHRITTEN“

Mit Schaffenskraft und Freude bereiteten die 21 Schülerinnen der Schule für Sozialbetreuungsberufe am „Tag der offenen Tür“ Kräuterbalsam und Lippenbalsam zu. Der Verkauf der frischen Produkte erbrachte einen Reinerlös von € 900,- und kommt taubstummen Menschen zugute.

www.fachschulenerla.ac.at



„MEINE BERUFUNG IST DIE LIEBE!“

Diese Aussage der hl. Therese vom Kinde Jesu ist ein Leitwort für Sr. M. Edith Staudinger.



„Wenn ich das mit Gottes Hilfe zu leben versuche, werden die Menschen ohne Worte auf die Kernbotschaft des Evangeliums hingewiesen und etwas vom guten, liebenden Gott erfahren. Das bedeutet für mich Freude und Erfüllung.“

Impulse für mein Missionarisches

In dieser Weise möchte auch ich mich selbst schenken mit allem, was ich bin und habe ... jeden Tag neu.

Meine Lieben daheim!

Zur Zeit bin ich noch auf Heimaturlaub. Vielen von Ihnen konnte ich persönlich für die treue Unterstützung danken. Jenen, die ich noch nicht kenne, sage ich von ganzem Herzen DANK für alle Liebe und Verantwortung. Möge Gott Ihnen reich vergelten. Ihr Beitrag lässt Notleidende aufatmen und Vertrauen schöpfen. Ermutigt und gestärkt kämpfen sie weiter für die Verbesserung ihrer Verhältnisse. Um eine grundlegende Veränderung für die Zukunft des Landes zu erreichen, muss die tiefe Verwurzelung im Glauben mit der äußeren Hilfe Hand in Hand gehen.

Wirken im Geist Jesu Christi finde ich vor allem in der Bibel, z.B. im Opfer der armen Witwe: *„Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als die anderen. Denn sie alle haben nur von ihrem Überfluss hergegeben, diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.“* (Mk 12, 41-44) - Das fasziniert mich!

Therese von Lisieux, die in der Klausur des Karmels zur Patronin der Weltmission herangereift ist, ermutigt mit ihrem „Kleinen Weg des Vertrauens und der Liebe“ für die Menschen da zu sein:

„... endlich habe ich meine Berufung gefunden, meine Berufung ist die Liebe.

... im Herzen der Kirche werde ich die Liebe sein, so werde ich alles sein.“ - Nach dem Vorbild

der Hl. Therese von Lisieux möchte ich die Liebe sein.



der Hl. Therese von Lisieux möchte ich die Liebe sein. Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest. Friede, Freude und Gesundheit für das Neue Jahr 2011. Mögen Sie sich jeden Tag neu in Gottes guten Händen geborgen wissen. Dankbar im Gebet verbunden grüßt Sie herzlich

Sr. M. Edith Staudinger

Bild: Vortrag bei Missio Linz

ADVENTKRANZAKTION ERLA

Adventkränze mit besonders großem „Durchmesser“ binden alljährlich die Schülerinnen der Fachschulen Erla. Jeweils 2 Schülerinnen binden einen Adventkranz für unser Hilfswerk in Uganda. Die heurige Adventkranzaktion darf einen Erlös von



€ 650,- verzeichnen. Er kommt jenen Menschen zugute, die in einer plötzlichen, großen Not zu den Schwestern um Hilfe kommen.

WACHSENDE GEMEINSCHAFT

Wir sind froh und dankbar, dass unsere Kommunität nun langsam zu wachsen beginnt. Das Foto zeigt Nakato Kevin (li) und Cissy Natterambo (mitte) bei der Übergabe der Skapuliermedaille als Zeichen der Aufnahme als Kandidatinnen unserer Gemeinschaft. Sie bereiten sich nun schon auf ihren Aufenthalt im Mutterhaus vor, um dort ihre Noviziatsausbildung zu machen.



Verein Hilfswerk der Marienschwestern vom Karmel
Friedensplatz 1, 4020 Linz
Tel.: 0732/775654 - Fax: 0732/775654-21
hilfswerk@marienschwestern.at - www.marienschwestern.at
ZVR-Zahl: 502156351
Registrierungsnummer: SO 1304

Fotos: Archiv der Marienschwestern vom Karmel,
Markus Huttegger, Max Staudinger

Bankverbindung:

Verein Hilfswerk der Marienschwestern vom Karmel
Konto Nr. 0100094234, Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000
IBAN AT 89 5400 0001 0009 4234 - BIC OBLAAT2L

Ein Vermerk wie z.B. Schulgeld, Kranke,... ist hilfreich für die Zuordnung der Spenden. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar, Quittungen sind 7 Jahre aufzubewahren.